

KONZEPTION DER KITA

„Die kleinen Erfinder“

Träger:



KLEO

KinderLernOrte Bildungseinrichtung gGmbH

**Du hast ein Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.**

**Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.**

**Du, Kind,
wirst nicht Mensch,
du bist Mensch...**

Janusz Korczak

Liebe Leserinnen und Leser,

wir laden Sie herzlich ein, die Konzeption unserer Kita

„Die kleinen Erfinder“ zu lesen.

*In gemeinsamer Arbeit haben wir diese, unsere Konzeption geschrieben. Sie ist ein Spiegelbild
unserer Einrichtung und soll Ihnen Einblicke in unsere Arbeit mit den Kindern geben.*

Gliederung

1. Unsere Kita stellt sich vor

- 1.1. Hurra, hurra, hier fühlen wir uns wohl!
- 1.2. Unser Bild vom Kind
- 1.3. Unser Team
- 1.4. Lage unserer Kita
- 1.5. Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzungsmöglichkeiten

2. Rahmenstrukturen unserer Kita

- 2.1. Öffnungszeiten
- 2.2. Tagesabläufe, Angebote im Wochenplan
- 2.3. Die Eingewöhnung

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

- 3.1. Pädagogischer Ansatz
- 3.2. Die Rolle des Erziehers/der Erzieherin
- 3.3. Inklusive Arbeit
- 3.4. Sprachentwicklung & Sprachlerntagebuch
- 3.5. Stellenwert des Spiels
- 3.6. Sauberkeitserziehung
- 3.7. Geschlechtsspezifische Erziehung und Sexualität
- 3.8. Partizipation der Kinder
- 3.9. Projekte, Feste und Feiern
- 3.10. Qualitätsmanagement
- 3.11. Beschwerdekultur
 - 3.11.1. Beschwerdeverfahren für Kinder
- 3.12. Umgang mit Kindeswohlgefährdung

4. Gesetzliche Grundlagen

- 4.1. Berliner Bildungsprogramm
- 4.2. Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit:

- 6.1. Kooperationen / Partner

1. Unsere Kita stellt sich vor

1.1. Hurra, hurra, hier fühlen wir uns wohl!

Unsere Kita ist ein unverkennbarer Ort, an dem sich Ihre Kinder wohl fühlen, der ihnen Geborgenheit vermittelt sowie Anregungen und Herausforderungen für ihre Weiterentwicklung bieten.

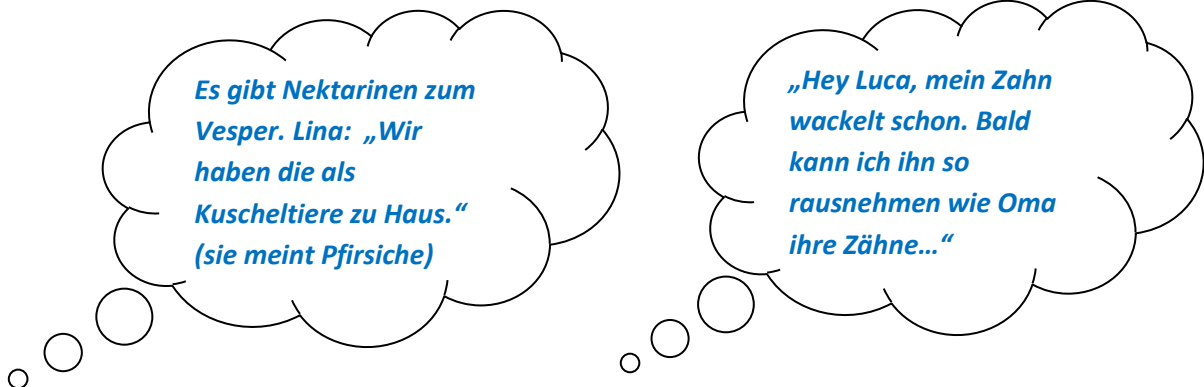
In den unterschiedlichen Spielbereichen dürfen sie „Alles“ tun, was sie möchten und nach Herzenslust Forschen und Entdecken.

Gemeinsam mit Ihren Kindern werden Regeln besprochen, festgelegt und z.B. in Form von bunten Plakaten bildhaft gemacht.

Auch die Wünsche Ihrer Kinder werden in das Gruppenleben integriert, so können die Kinder beim Mittagessen mit auswählen, was aus dem Angebot unseres Caterers bestellt.

Auf der „Wunsch-Pinnwand“ können die Kinder ihre Anregungen, z.B. für Projekte oder neues Spielzeug, Bastelzeug in Form von Bildern o.ä. anbringen. In der Kinderkonferenz werden wir darüber sprechen, welche „Wünsche“ auf die Pinnwand kommen.

In den Räumen und Fluren hängen Bilder und Fotos Ihrer Kinder, damit alle sehen, was wir Tolles gemacht haben. Außerdem haben wir eine kleine Witz-Ecke eingerichtet, wo lustige Bemerkungen Ihrer Kinder zu Situationen oder Dingen zu lesen sind.



Gemeinsam überlegen wir, wem wir mal einen Besuch abstatten: vielleicht dem Bäcker gegenüber oder dem Schuster nebenan, vielleicht können wir Sie als Eltern ja mal auf Arbeit besuchen???

1.2. Unser Bild vom Kind

Ein Kind hat das Bedürfnis, seine Welt zu erforschen und zu begreifen, es will sich sprachlich äußern, eigenständig tätig sein und ist bereit, etwas zu lernen.

Wir achten und ehren die Individualität Ihres Kindes. Wir wollen, dass Ihr Kind die Welt als einen schönen und magischen Ort erlebt, in dessen Gemeinschaft es sich mit all seinen Eigenheiten einbringen kann.

Wir bieten Ihrem Kind vielfältige Möglichkeiten seinem natürlichen Forscherdrang zu folgen, geben Hilfestellungen, Informationen zu verstehen, sie gedanklich zuzuordnen und in Beziehung zu setzen. Ihr Kind soll der Akteur seiner eigenen Entwicklung sein!

Wir sehen Ihr Kind, das kreativ und selbständig ist, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch etwas zu lernen, auszudrücken vermag. Es braucht Freiheit in der Wahrnehmung, aber ebenso Anleitung und Hilfe zur Strukturierung seiner Wahrnehmung.

Wir bewahren Ihrem Kind die Freude am Tun, die Freude am Spiel, Erzählen, Denken, Lernen, Verstehen, an seiner eigenen Kreativität und fördern seine Talente auf vielfältige Weise.

Wir stehen nicht über Ihren Kindern, sondern hinter ihnen, beobachten, beraten und begleiten sie und lassen auch Fehler bewusst zu. Wir lassen Ihr Kind Kind sein!

1.3. Unser Team

Unser Team besteht aus acht bis neun pädagogischen Fachkräften inklusive Integrationserzieher*in und zwei berufsbegleitenden Auszubildenden. Oft kommen Erzieher in Ausbildung zu uns, um Ihr Praktikum bei uns zu absolvieren. Unterstützt werden wir ebenso durch eine FSJlerin (freiwilliges soziales Jahr).

Wir begegnen uns mit Respekt und Achtung, kommunizieren in einem gepflegten Umgangston miteinander, nutzen die Stärken jedes einzelnen, ergänzen uns und lassen es auch am Humor nicht fehlen. Das macht uns zu einem starken Team, in dem wir uns alle wohl fühlen. Das – so finden wir – ist eine wichtige Voraussetzung für unsere gute Zusammenarbeit und für die Arbeit mit Ihren Kindern, denn die Kinder orientieren sich an uns.

1.4. Lage unserer Kita

Unsere Kita liegt im schönen Berliner Bezirk Lichtenberg, im Stadtteil Alt-Hohenschönhausen Süd und ist verkehrsmäßig gut eingebunden. In der Umgebung befinden sich der Obersee und der Orankesee, die Gedenkstätte Hohenschönhausen, das Sportforum Hohenschönhausen sowie verschiedene Einkaufsmöglichkeiten.

1.5. Unsere Räumlichkeiten und ihre Nutzungsmöglichkeiten

Unsere Kita bietet Platz für 50 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Der Zugang zu unserer Einrichtung ist barrierefrei gestaltet: Um mit dem Kinderwagen oder Rollstuhl in die Kita zu kommen, können Sie die Rampe nutzen. Im separaten Kinderwagenhäuschen vor der Kita können Sie Ihren Kinderwagen unterstellen (ohne Haftung). Auch für Kinder mit spezifischen Bedürfnissen ist ausreichend Bewegungsraum vorhanden.

Wir verfügen über sechs Räume – die teilweise miteinander verbunden sind, zwei Waschräume und eine Garderobe. Die Räume sind in zwei Bereiche aufgeteilt: der Nestbereich mit zwei verbundenen Räumen und der Elementarbereich mit vier verbundenen Räumen.

Die Räumlichkeiten unserer Kita sind großzügig, vielseitig und freundlich. Entsprechend unseres Konzeptes der OFFENEN ARBEIT sind die Räume im Elementarbereich nicht nach Altersgruppen getrennt: wir bieten jedem Kind durchdachte Funktionsräume, in denen sie sich frei bewegen können. Die Kinder finden anregende Räume vor, die interessante Themen enthalten, die Raum für Fragen, Zeit zum Nachdenken und für Gespräche bieten. Bei uns sind es das Atelier, das Kinderrestaurant mit Gesellschafts- und Regelspielen, der Snoezelraum, der Bau- und Konstruktionsraum, der Rollenspielraum, die Bücherecke und unser Außengelände. Auch unser großer Flurbereich steht den Kindern zum Freispiel zur Verfügung.

Die Kinder entscheiden selbst, welchen Raum sie betreten möchten. Unsere Räume sind nicht nach festen Altersgruppen unterteilt, sondern bieten vielfältige Funktionsbereiche, die auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder eingehen. Alle Materialien sind in Kinderhöhe angeordnet und jederzeit frei zugänglich, sodass jedes Kind seine Entdeckungsreise nach eigenen Vorstellungen gestalten kann. Diese Umgebung fördert die Kreativität, Kommunikation und Problemlösungsfähigkeiten der Kinder.

Auf dem Außengelände können die Kinder die vielen Elemente der Bewegungsbaustelle nutzen. Es gibt einen großen Sandkasten, ein Spielhäuschen, ein Bodentrampolin, eine Fahrstecke für Roller, Laufrad und Bobbycar.

Wir haben einen separaten Raum, den auch Sie als Eltern nutzen können, um sich mit anderen Eltern oder den Erziehern auszutauschen.

2. Rahmenstrukturen unserer Kita

2.1. Öffnungszeiten

Wir haben feste Öffnungszeiten: montags bis freitags von 6:30 bis 16:30 Uhr

2.2. Tagesabläufe, Angebote im Wochenplan

**„Der größte Kreativitätskiller ist unauffällig
und tief in unserer Kultur verwurzelt**

DIE ZEIT...

Kindern Zeit vorzuenthalten, die es braucht,

Entscheidungen zu treffen,

Material auszuprobieren,

bestimmte Tätigkeiten auszuführen

ist wohl eines der größten Verbrechen,

die Erwachsene gegen kindliche Kreativität verüben können!“

Verfasser unbekannt

In unserer Einrichtung ist es uns ganz wichtig, dass die Kinder Zeit zum Experimentieren, zum Diskutieren, zum Erfahrungen sammeln, zum Spielen, Forschen, Entdecken, aber auch zur Ruhe, zum Träumen und Zögern erhalten. Kinder können sich ganz anders als Erwachsene in ihre jeweilige Tätigkeit vertiefen. Daher kann es bei uns auch mal vorkommen, dass alle Kinder schon am Tisch sitzen und essen, während ein Kind noch – ganz vertieft in seine Beschäftigung – in einer Ecke hockt. Diese Zeit wollen wir ihm geben, denn oft handelt es sich nur um wenige Minuten, bis auch dieses Kind sich zu uns an den Tisch setzt, um gemeinsam die Mahlzeit zu genießen.

Trotz des uns so wichtigen Vorsatzes haben wir feste Rahmenzeiten in unserer Tageseinrichtung. Unser Wunsch ist es, dass alle Kinder bis 9.00 Uhr anwesend sind.

Frühstück: Von 8:00 – etwa 8:45 Uhr können die Kinder in gemütlicher Runde frühstücken. Es stehen verschiedene Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung. Die Kinder lernen gleichzeitig, sich am Tisch gemeinsam zu helfen und Kontakte zu knüpfen. Bei uns wird prinzipiell kein Kind zu einem Kosthappen gezwungen, geschweige denn, es muss aufessen, denn dies würde zur Folge haben: „durch Fremdbestimmung zu lernen, seinen eigenen Gefühlen nicht mehr zu vertrauen!“ (Sättigungsgefühl). Abschließend wird das Geschirr gemeinsam abgeräumt sowie Hände und Mund gewaschen.

Morgenkreis (optional): 9:15 – etwa 9:30 Uhr. Der Morgenkreis ist eine Zeit für gemeinsames Erleben, wenn die Kinder dies möchten. Hier finden Erzählungen, Spiele und gemeinsames Singen statt. Es ist eine Gelegenheit, sich über Erlebnisse auszutauschen und den Tag zu gestalten.

Vormittag: Nun können die Kinder spielen und ihrem Forscher- und Entdeckerinstinkt folgen. In dieser Zeit finden verschiedene Bildungsangebote statt, so z.B. Malen, Basteln, Spiele, musikalische Früherziehung, ein Spaziergang in der Natur, eine Exkursion zum Museum oder ein Ausflug mit Bus und Bahn.

Mittag: Um 11.00 Uhr essen unsere Kleinsten und werden danach zum Mittagsschlaf hingelegt; sie benötigen aufgrund ihrer geringen Selbständigkeit mehr Zeit für intensive und liebevolle Pflege. Die größeren Kinder essen zwischen 11:30 und 12 Uhr, sie sind schon wesentlich schneller und selbständiger in ihrem Handeln. Gemeinsam wird der Tisch gedeckt und nach dem Essen das Geschirr abgeräumt. Anschließend werden die Hände gewaschen und die Zähne geputzt.

Mittagsruhe: In der Zeit von ca. 13.00 Uhr bis ca. 14.15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen. Da jedes Kind ein anderes Schlafbedürfnis hat, ist Schlafen kein festes Muss. Viele Kleinstkinder schlafen mehrmals am Tag, diese Möglichkeit haben sie auch bei uns. Einige ältere Kinder wollen mittags eventuell nur kurz ruhen und können bei leisem Spiel, Malen, Lesen etc. auch entspannen.

Vesper: Gegen 14.30 Uhr gibt es Vesper.

Am späten Nachmittag stellen wir den Kindern noch einen kleinen Snack (Obst, Knäckebrot u.ä.) bereit.

Nachmittag: Nach dem Vesper können die Kinder nach Herzenslust spielen, bauen, buddeln, rollern, malen usw.

Angebote im Wochenplan: Regelmäßig machen wir mit den Kindern Ausflüge, Sport & Entspannung, basteln, lesen, singen und musizieren gemeinsam.

2.3. Die Eingewöhnung

Allgemeines:

Die Eingewöhnungsphase ist eine ganz besondere Zeit. Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, jedes äußert seine Gefühle auf unterschiedliche Art. Viele Kinder werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Auch die Einstellung der Eltern trägt zu einer guten Eingewöhnung bei. Es ist wichtig, die Kinder möglichst früh auf den bevorstehenden Kindergartenbesuch vorzubereiten, z.B. durch kurze Besichtigungen, Bilderbücher und Gespräche. Die Eingewöhnung ist nicht abhängig vom Alter, sondern eher vom Temperament des Kindes und dem Verarbeiten der Trennung (sowohl des Kindes als auch der Eltern).

Wir haben uns bewusst für einen sanften Einstieg der Kinder in den Kita-Alltag entschieden.

Im Vorfeld werden meist zwei Vortreffen vereinbart. Das erste Treffen ist ein Anmeldegespräch, in der Regel einer unserer Erzieherinnen, in dem die Räumlichkeiten gezeigt werden und die Eltern ihr Kind anmelden können. Das zweite Treffen ist ein Elternabend oder Elternnachmittag, an dem sich die neuen Eltern kennen lernen können und wir allgemeine Informationen zur Eingewöhnungsphase und dem Kita-Alltag geben. Zeitnah zum ersten Kindertag treffen sich Eltern und ErzieherInnen zu einem Elterngespräch, in dem Charaktereigenschaften, Besonderheiten, Schlafgewohnheiten, mögliche Krankheiten u.ä. besprochen werden.

Wichtig für einen guten Übergang von der Familie in den Kindergarten bzw. Kinderladen ist die anfängliche Anwesenheit vertrauter Personen, wie Mama oder Papa, aber auch eines vertrauten Gegenstandes wie Kuscheltier oder Schnuffeltuch.

Ablauf:

Am ersten Tag kommt ein Elternteil mit dem Kind in unsere Einrichtung und „entdeckt“ sie gemeinsam mit dem Kind. Es kann ruhig auf dem Schoß der Mama oder des Papas das Geschehen beobachten oder schon mitspielen – ganz wie es selbst will. Nach ½ - 1 Stunde ist der erste Kita-Tag geschafft. In den nächsten Tagen wird die Anwesenheitszeit immer weiter ausgedehnt, die Eltern treten in den Hintergrund, die ErzieherInnen in den Vordergrund. Nach 3-5 Tagen kann Mama oder Papa bereits für kurze Zeit den Kindergarten verlassen, sollte jedoch immer telefonisch erreichbar sein.

Bei Kindern, die bereits Betreuungserfahrungen (z.B. durch Babysitter) haben, ist diese Eingewöhnungszeit oft nach etwa ein bis zwei Wochen abgeschlossen. Kinder ohne Betreuungserfahrungen brauchen mitunter mehr Zeit.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Pädagogischer Ansatz

Der Situationsansatz ist Grundlage für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Dieser geht davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie haben von Anfang an Kompetenzen, um ihre Umwelt altersgemäß zu gestalten und zu beeinflussen. Das bedeutet, das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, mit dem Ziel seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen gut zu bewältigen.

Wir finden gemeinsam mit den Kindern und den Eltern Themen und Situationen, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren und nehmen diese in unsere tägliche Arbeit mit auf. So werden z.B. Erlebnisse und Fragen der Kinder aufgegriffen und Gegenstand des Kitalebens.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Die Kinder haben so die Möglichkeit, Erlebtes zu verstehen und aufzuarbeiten. Eine anregungsreiche Umgebung fördert die Lust der Kinder am Entdecken und Experimentieren. So erschließen sie nach und nach unsere Einrichtung und das Umfeld unserer Kita.

Die Kinder können ihren Kita-Alltag aktiv mitgestalten und werden an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. So werden Kinder durch kindgerechte Abstimmungsmöglichkeiten in Entscheidungen des Kitaalltags, wie z.B. Freizeitaktivitäten, der Ausgestaltung von Festen und dem Erstellen von Raum- und Kitaregeln beteiligt. Jüngere Kinder wachsen langsam in diesen Prozess hinein. Sie lernen durch Beobachtung und Nachahmung und erfahren, dass ihre Meinung und Wünsche ernst genommen werden.

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt jedoch nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden, das heißt, die Kinder brauchen Informationen und alternative Erfahrungen.

1.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Kinder werden uns von ihnen – den Eltern – sehr früh anvertraut. Uns ist bewusst, wie schmerzhaft es für Mami/Papi ist, dass ihr Kind die längste Zeit des Tages in einer Kita betreut wird. Damit Sie beruhigt und ausgeglichen Ihrer täglichen Arbeit nachgehen können, bemühen wir uns um einen guten und offenen Kontakt zu den Kindern und zu Ihnen.

Wir nehmen die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer Arbeit. In erster Linie sind unsere pädagogischen Fachkräfte Partner und Vertrauensperson der Kinder. Sie lernen gemeinsam mit den Kindern, begleiten sie in ihrer Entwicklung und schaffen Bedingungen zur aktiven und handelnden Teilnahme der Kinder am Kita-Alltag.

Was ein Kind lernt

ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

**Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen
und die liebe dieser Welt zu empfangen.**

Verfasser unbekannt

1.3. Inklusive Arbeit

Wir leisten in unserer Einrichtung Inklusive Arbeit, weil wir der Meinung sind, dass alle Kinder trotz und gerade wegen ihrer unterschiedlichsten Fähigkeiten und Schwierigkeiten gemeinsam aufwachsen können. Einige Kinder benötigen aufgrund motorischer Auffälligkeiten oder bestimmter Entwicklungsverzögerungen besondere Förderung, diese erhalten Sie bei uns von einer ausgebildeten Integrations-Erzieherin. Ihre integrative Arbeit orientiert sich am Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Befindlichkeiten des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet.

Darüber hinaus werden wir eine Kooperation mit dem SPZ (Sozialpädiatrischen Zentrum) auf- und ausbauen, wo wir uns mit Fachkräfte austauschen und beraten lassen können. Unser Bestreben ist es, Einzelförderungen und Gruppengeschehen möglichst eng zu verbinden sowie therapeutische und pädagogische Maßnahmen unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse gut aufeinander abzustimmen.

1.4. Sprachentwicklung & Sprachlerntagebuch

Sprachentwicklung geht parallel einher mit dem Aufbau sozialer Verhaltensmuster. Sie ist eine wichtige Grundlage für den Erwerb sozialer Verhaltensmuster, denn durch Sprache werden Sozialbeziehungen aufgebaut und aufrechterhalten.

Spracherziehung bedeutet für uns u.a., das Mitteilungsbedürfnis, die Sprachlust und die Freude an der Sprache zu wecken. Dies gelingt uns nicht durch dauerndes Verbessern, sondern durch ein gutes Vorbild und zahlreiche Sprachanregungen.

Wir geben den Kindern Zeit, sich zu äußern, hören aufmerksam zu und ermutigen sie dadurch, sich öfter mitzuteilen. So wird mit den Kindern viel gesprochen, beschrieben, gereimt und gesungen. Das Beschreiben von Gegenständen und wozu sie verwendet werden z.B. soll den Sprachschatz der Kinder erweitern. Auch die Sprachmelodie, die Lautstärke und der Sprachrhythmus spielen in verschiedenen Situationen eine Rolle.

Rollenspiele, Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher und Geschichten sind unentbehrlich zur Unterstützung der Sprachentwicklung und werden von unseren ErzieherInnen intensiv im Tagesablauf genutzt.

Das Sprachlerntagebuch wird ihr Kind während der gesamten Kita-Zeit begleiten und sich im Laufe dessen mit vielen Eintragungen, Bildern und Fotos füllen. Es soll für ihr Kind die Entwicklung der Sprache, die Fähigkeit, sich zu verständigen, die Freude und das Interesse, sich mit Büchern und anderen Medien zu beschäftigen, dokumentieren und so eine gezielte optimale Förderung ermöglichen.

Des Weiteren helfen diese Eintragungen, die sprachlichen Entwicklungsschritte des Kindes und den Stand der Sprachentwicklung zu erkennen. Sofern ein Bedarf an besonderer Sprachförderung festgestellt wird, kann das Kind bis zur Einschulung gezielt gefördert werden, um gut auf die Schule vorbereitet zu sein.

Im Sprachlerntagebuch sind Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie enthalten. Diese werden von uns selbstverständlich vertraulich behandelt.

Sie als Eltern sind hierbei wichtige Partner und helfen der Erzieherin, die individuellen Erfahrungen und Entwicklungen ihres Kindes näher kennen und verstehen zu lernen.

Nehmen Sie sich die Zeit, um die Fragen zu beantworten. Wenn Sie auf bestimmte persönliche Fragen lieber nicht antworten möchten, entstehen Ihnen oder Ihrem Kind daraus keine Nachteile. Von Anfang an mehr über die Familie zu wissen, ermöglicht es der Erzieherin die ersten Tage in der neuen Umgebung angenehmer und leichter für Ihr Kind zu gestalten.

Weitere Informationen zum Sprachlerntagebuch und der Statuserhebung (Sprachstands-feststellung) erhalten Sie auch auf den Internetseiten der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

1.5. Der Stellenwert des Spiels

Eine der wohl wichtigsten Voraussetzung für die Entwicklung der Kinder ist das Spiel:

Spielen ist „Medizin für die Seele“.

Das Spiel ist in dieser Altersstufe die grundlegende Lebens- und Lernform. Im Spiel bietet sich den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die Welt zu begreifen, zu sein oder zu tun, was man möchte und das ohne das es ein vorzeigbares Ergebnis liefern muss.

Die Spielangebote orientieren sich jedoch nicht primär an fachlichen Lernzielen, sondern eher an der Lebenssituation der Kinder.

Das Spielzeug ist abwechslungsreich, altersgerecht, didaktisch wertvoll und in Kinderhöhe angeordnet. Je nach Lust und Laune können die Kinder bauen, tüfteln, malen, lesen, sich verkleiden oder in der Kuschecke entspannen und spielen.

Dabei setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, sammelt vielerlei Erfahrungen und kann so geistige und körperliche Fähigkeiten entwickeln. Auch Konzentration, Ausdauer und die Bereitschaft, sich anzustrengen, bilden sich immer mehr aus. Das Kind baut soziale Beziehungen auf, übt sich darin, Absprachen zu treffen, Rücksicht auf andere zu nehmen und von anderen zu lernen.

Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, mit verschiedenen Spielmaterialien, in unterschiedlichen Spielgruppen, im Wechsel von Freispiel und gelenktem Angebot, von Beschäftigung und Muße, den Kindern einen Erfahrungsraum zu bieten, der ihnen eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht.

3.6. Sauberkeitserziehung

Das Thema „Sauberkeitserziehung“ ist immer vernetzt mit anderen Entwicklungsschritten und Reifungsprozessen, so z.B. der Entwicklung der Selbstständigkeit und der „Ich“-Entwicklung. Es ist nicht zufällig, dass ein Kind in dieser Zeit beginnt, sich selbst beim Namen zu nennen und „Ich“ zu sagen. Zu diesem Thema gehört jedoch nicht nur das Trocken-werden, hierzu zählt auch Waschen, Zähne putzen, Toilettengang.

Das Alter, in dem die Kinder trocken und sauber werden, ist sehr unterschiedlich – meist ab dem 2. Lebensjahr – und wird durch die individuelle Reifung bestimmt. Wichtig ist, dass Muskeln und Nervenstränge ausgebildet sind, damit das Kind seine Blasen- und Enddarm-Muskulatur bewusst kontrollieren kann. Das Kind zeigt meist mit Eigeninitiative an, wenn es bereit ist, trocken und sauber zu werden.

Beim Trocken-werden arbeiten wir besonders eng mit unseren Eltern zusammen. Die Absprachen der Vorgehensweise zwischen Kind-Eltern-Erzieher sollten verbindlich sein. Wir wünschen uns von beiden Seiten Kontinuität und Beständigkeit. Ein Verhalten, mal- Windel mal nicht wirkt sich nicht vorteilhaft auf das Kind. Es ist uns sehr wichtig, dass alle an einem Strang ziehen. Das Kind braucht neben der sicheren häuslichen Umgebung das Vorbild der Eltern, aber ebenso das Vertrauen zu den Bezugspersonen in der Kita, um in seinem Bestreben unterstützt zu werden. Zeigt ein Kind Eigenaktivität, wird es individuell durch uns unterstützt und sein Bedürfnis und Tempo als Ausgangspunkt genommen.

Durch die positive Haltung zum Körper und einen liebevollen Umgang bei der Körperpflege wird die Intimsphäre des Kindes gewahrt, sodass es ein positives Gefühl für Sauberkeit entwickelt. Auch wenn die Phase der Sauberkeitsentwicklung sehr viel Zeit einnimmt, ist es uns wichtig die Kinder nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit einzuräumen, die sie benötigen.

3.7. Geschlechtsspezifische Erziehung und Sexualität

Geschlechtsspezifische Erziehung beinhaltet für uns, dass die Kinder in ihren unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten wahrgenommen und akzeptiert werden. Sexualität verstehen wir in diesem Zusammenhang als Lust & Empfindungen, die sich entsprechend der Entwicklungsstufen an bestimmten Themen z.B. der Beschäftigung mit dem Körper, Nuckeln, Saugen, orientiert. Sie ist losgelöst von unserer „Erwachsenen-Sexualität“.

Für unsere tägliche pädagogische Arbeit bedeutet das:

- Welche Unterschiede gibt es zwischen Jungen und Mädchen?
- Jungen und Mädchen sind gleichwertig.
- Wir bieten allen Kindern verschiedene Spielmaterialien an, d.h. jedes Kind – egal ob Junge oder Mädchen – darf mit Werkzeug, Puppen, Autos usw. spielen.
- Die Kinder suchen sich ihre Spielpartner selber aus.
- Mädchen dürfen auch stark sein, sich schmutzig machen, handwerkeln, kämpfen...
- Jungen dürfen auch schwach sein, weinen, traurig sein, Puppenmama sein...
- Rollenspiele und Verkleidungen werden nicht bewertet, sind frei von Vorurteilen und Klischees.
- Wir geben jedem Kind die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln.
- Jungen und Mädchen lernen von Männern UND Frauen.
- Alle Kinder dürfen eine eigene Meinung bilden, „Ja“ und „Nein“ sagen dürfen.
- Kinder lernen klare Absprachen, das Äußern von Gefühlen und Eindeutigkeit in der Sprache kennen.
- Kinder lernen den Umgang mit eigenen Gefühlen/Bedürfnissen und denen anderer.

- Wir achten auf Schamgrenzen bzw. das Signalisieren von Abgrenzung / dem Bedürfnis alleine sein zu wollen und nehmen diese ernst.

Das erfordert von uns pädagogischen Fachkräften genaues Hinsehen und uns bewusst zu machen, dass Jungen in einigen Bereichen etwas anderes brauchen als Mädchen, aber dass diese Bedürfnisse auch nicht zu generalisieren sind.

Aus dieser Erfahrung heraus können wir entsprechende Spiel- und Lernangebote machen, etwa geschützte Räume für sinnliche Erfahrungen bereitstellen und die Kinder in ihrer „Ich“-Entwicklung unterstützen. Wir geben den Kindern Raum und Gelegenheit, sich mit den Themen, die sie gerade beschäftigen, alleine, gemeinsam mit oder auch ohne uns auseinander zu setzen.

Zusätzlich wollen wir allen Kindern die Möglichkeit geben, von männlichen Vorbildern zu lernen, z.B. durch die Einstellung von Erziehern oder das Einbeziehen von Vätern oder Großvätern für bestimmte Projekte.

3.8. Partizipation

Die Kinder können ihren Kindergartenalltag aktiv mitgestalten, sie werden an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. So werden ältere Kinder durch kindgerechte Abstimmungsmöglichkeiten in Entscheidungen des Kita-Alltags, wie z. B. bei Tagesaktivitäten, der Ausgestaltung von Festen, dem Erstellen der Gruppenregeln beteiligt. Jüngere Kinder wachsen langsam in diesen Prozess hinein. Sie lernen durch Beobachtung und Nachahmung und erfahren, dass ihre Meinungen und Wünsche ernst genommen werden.

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt jedoch nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden, das heißt die Kinder brauchen Informationen und alternative Erfahrungen. Wir Erzieher/innen unterstützen die Kinder dabei, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Wir Erzieher/innen werden uns in gemeinsamen Absprachen immer wieder Klarheit darüber verschaffen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben sollen. Partizipation bedeutet auch immer Aushandlungsprozess, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen können.

3.9. Projekte, Feste und Feiern

Projektarbeit hat in unserer täglichen Arbeit einen festen Bestandteil.

Die Kinder können über die Realisierung unterschiedlicher Projekte verschiedene Lebensbereiche erforschen und sich so ein Stück Wirklichkeit aneignen. Sie können fragen, erforschen, ausprobieren und erfassen dadurch Zusammenhänge mit all ihren Sinnen. Kreativität und Phantasie der Kinder entwickeln sich weiter, wenn sie erfahren warum etwas so ist und nicht anders.

Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. Sie können sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, aus einer Idee entwickeln oder von der Erzieherin initiiert werden. Das Thema eines Projektes orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Planung, Durchführung und Auswertung finden gemeinsam mit den Kindern und allen anderen Projektbeteiligten statt. Sie sind Höhepunkte in unserem Kita-Alltag.

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für die Kinder ebenso von großer Bedeutung. Neben traditionellen Festen wie Ostern und Weihnachten, wollen wir auch andere Feste feiern, z.B.

- Fasching
- Sommerfeste
- Sankt Martinstag
- Kindertag
- Zuckertütenfest

Natürlich ist auch der Geburtstag jedes Kindes ein besonders Ereignis. Er wird in einer kleinen Gruppe mit besonderen Leckereien gefeiert.

3.10. Qualitätsmanagement

Wir sind bestrebt, uns in jeder Hinsicht weiterzubilden, frei nach dem Motto:

„Wer Lernen und Wissen aus eigenem Antrieb aktuell hält, dem fällt das gemeinsame Forschen mit Kindern leicht!“. Hierzu zählen interne und externe Weiterbildungen sowie das Lesen von Fachlektüre. In gemeinsamen, regelmäßig stattfindenden Teamrunden erfolgt ein intensiver Austausch von Informationen, wir beraten und diskutieren konstruktiv miteinander. Themen sind u.a. „Reflektion unserer Arbeit“, „Zielsetzungen überprüfen oder neu definieren“, „Fallbesprechungen“, „Authentizität“, „Projektbedarf erfassen und Projekte planen“.

3.11. Beschwerdemanagement

Der Kita-Alltag ist nicht nur von schönen Seiten geprägt. Es kann hierbei auch zu Anliegen, Verbesserungsvorschlägen, Missverständnissen, Beschwerden oder Konflikten zwischen den Beteiligten (Eltern, Pädagogen/innen, Mitarbeiter, Leitung, Träger etc.) kommen. Dabei werden Anliegen ganz unterschiedlicher Themen an die pädagogischen Fachkräfte, Mitarbeiter, die Kitaleitung, den Träger, aber auch an die Eltern und Elternvertreter herangetragen.

3.11.1. Unsere Beschwerdekultur

Unser Ziel ist es, offen und direkt mit einer Kritik oder Beschwerde umzugehen und so (wieder) Zufriedenheit herzustellen. Es wichtig, das direkte Gespräch mit der betroffenen Person zu suchen, um das aufgetretene Problem zu klären und eine einvernehmliche gemeinsame Lösung zu finden.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Das erfordert mitwirkende und teilhabende Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Chance zur Weiterentwicklung zu begreifen. Darüber hinaus bietet eine Beschwerde ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese nach Möglichkeit abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Unsere Grundsätze sind:

- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung.
- Wir nehmen Beschwerden ernst, nehmen sie sachlich an und nicht persönlich.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir suchen gemeinsam nach guten Lösungen.
- Wir nehmen Hilfe an und ziehen ggf. externe Berater oder Fachkräfte hinzu.
- Wir arbeiten transparent.

Ist es Ihnen einmal nicht möglich, direkt mit uns zu sprechen, können Sie auch das anhängende Formular für Ihre Anregung oder Kritik verwenden.

3.12.2. Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

Selbstverständlich dürfen sich auch die Kinder beschweren, etwa wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Erzieher/innen oder Mitarbeiter, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln) usw. Sie bringen ihre Beschwerden auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck, z.B. durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute, sehr oft auch durch ihr Verhalten, z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung, Grenzüberschreitungen.

Wir regen die Kinder an, ihre Beschwerden zu äußern.

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können, mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass die bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem die Kinder ermutigt werden, ihre eigenen und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem die Erzieher/innen, Mitarbeiter positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenen (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

3.12. Umgang mit Kindeswohlgefährdung / Auszug aus dem Schutzkonzept

Jedes Kind hat gemäß der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf:

- eine gewaltfreie Erziehung
- die Entfaltung seiner Persönlichkeit
- staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- Fürsorge
- Ernährung
- Partizipation,
- Meinungsäußerung
- Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt

Der Schutz dieser Rechte und des Wohls der Kinder ist Bestandteil des gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtung (§ 22 Abs.3 SGB VIII).

Das Schutzkonzept – welches es für alle KLEO-Einrichtungen gibt und separat einsehbar ist – stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KLEO-Einrichtungen umgesetzt wird.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wurde im Oktober 2005 im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) konkretisiert. Alle Einrichtungen und Kindertagesstätten sind demnach verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, ggf. entsprechende Fachkräfte hinzuzuziehen und bei Bedarf bzw. Verdacht die Eltern auf erforderliche Hilfe hinzuweisen. In diesem Zusammenhang werden wir unseren Einrichtungen beratende/begleitende Fachkräfte zur Verfügung stellen. Es gehört in unseren Einrichtungen zu unserer Aufgabe, betroffenen Familien, Eltern und Sorgeberechtigten (im Folgenden: Personensorgeberechtigte) Hilfestellungen anzubieten. Verleugnen die Genannten die Probleme, verweigern sie jegliche Hilfe oder reichen die wahrgenommenen Hilfen nicht aus, um das Kind zu schützen, ist nach dem Handlungsleitfaden Berliner Kinderschutz zur Sicherung des Kindeswohles vorzugehen. Im folgenden Konzept werden die Abläufe detailliert geschildert. Unser Konzept zur Umsetzung des Schutzauftrages orientiert sich am Handlungsleitfaden zum Berliner Kinderschutzverfahren mit Stand September 2012.

Definition Gefährdung: Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

Definition Kindeswohlgefährdung (vgl. OLG Köln, Senat für Familiensachen, Beschluss 30.09.2003, AZ: 4UF 158): Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt dann vor, wenn die begründete Besorgnis besteht, dass bei Nichteingreifen das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird oder eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung des Kindes eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Dabei entsteht die begründete Besorgnis in aller Regel aus Vorfällen in der Vergangenheit. Aufgrund des gesamten Verhaltens der

Sorgeberechtigten muss Anlass zur Besorgnis bestehen. Die zu besorgende Schädigung, die mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen sein muss, macht es erforderlich, in dem konkreten Fall das Kindeswohl zu definieren.

Das heißt, eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn Kinder in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung gegenwärtig gefährdet sind bzw. wenn Verletzungen und Schädigungen des Kindeswohls bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortauern. Dies kann insbesondere angenommen werden, wenn die Grundbedürfnisse des Kindes (Essen, Trinken, Schlafen, Schutz vor Gefahren, Krankheit, materieller Unsicherheit, Empathie, körperliche und seelische Zärtlichkeit, Anerkennung als seelisch und körperlich wertvoller Mensch etc.) in einem erheblichen Umfang vernachlässigt werden durch elterliches Fehlverhalten bzw. Unterlassen angemessener Fürsorge oder durch das Verhalten Dritter. Dies stellt sich dar als Vernachlässigung (schuldhaftes oder schuldloses Unterlassen), Missbrauch des Sorgerechts (schuldhaftes oder schuldloses Handeln der Eltern) oder wenn die Eltern nicht bereit oder nicht in der Lage sind, ein kindesgefährdendes Verhalten Dritter wirksam zu unterbinden.

4. Gesetzliche Grundlagen

4.1. Schwerpunkte des Berliner Bildungsprogramms

Das Bildungsprogramm bildet den Rahmen für unsere Arbeit mit den Kindern.

Das zentrale Ziel des Berliner Bildungsprogramms ist es, dass alle Kinder bis zum Schulbeginn die bestmöglichen Voraussetzungen erwerben, um den Übergang zur Schule erfolgreich meistern zu können. Es beschreibt, welche grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Kind braucht, um seinen Lebensweg erfolgreich beschreiten zu können und wie jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand und seinen Neigungen gefördert werden kann. Sie als Eltern sollen die Gewissheit haben, dass Ihr Kind seine Anlagen und Neigungen in unserem Kinderladen optimal entfalten kann.

4.2. Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung

Das Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung (seit 1. April 2008 gültig) schreibt vor, dass ein Jahr vor der Einschulung festgestellt werden muss, ob das Kind altersgerecht sprechen kann. Deutsch zu sprechen und zu verstehen ist die Grundvoraussetzung, dass das Kind dem Unterricht von Anfang an folgen kann. Die Statuserhebung wird bis zum 31. Mai des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt. In unserer Einrichtung findet diese Sprachstandsfeststellung (=Stand der Sprachentwicklung) auf Grundlage des Sprachlernstagebuches statt. Ziel ist es, Kinder mit einem Bedarf an besonderer Sprachförderung zu erkennen und die Zeit bis zur Einschulung für eine entsprechend gezielte Förderung zu nutzen.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Liebe Eltern!

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt. Auch die Erzieherin wird nun eine wichtige Bezugsperson für Ihr Kind. Doch nicht nur für Ihr Kind, auch für Sie werden wir in dieser Zeit ein wichtiger Partner. Ein persönlicher, offener und respektvoller Umgang miteinander liegt uns sehr am Herzen. Um dies zu erreichen, ist

unser Angebot an Sie:

- Wir gestalten unsere Arbeit so transparent wie möglich!
- Wir tauschen uns mit Ihnen aus!
- Wir beziehen Sie in unsere Arbeit ein!
- Wir behandeln Persönliches stets vertraulich!
- Wir gehen fair miteinander um!

unsere Bitte an Sie:

- Gehen Sie auf uns zu, wenn Sie Informationsbedarf haben!
- Kommen Sie zu uns, wenn es Unklarheiten gibt!
- Tauschen Sie sich mit uns aus!
- Kooperieren Sie mit uns!
- Geben Sie uns Rückmeldung, Vorschläge, Anregungen und auch Kritik!

Unsere pädagogischen Fachkräfte informieren Sie als Eltern regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes. Regelmäßig finden Elternabende statt. Für den Nestbereich und den Elementarbereich werden zu Beginn eines Kitajahres Elternvertreter von Ihnen als Eltern gewählt. Die Elternvertreter treffen sich regelmäßig mit der Kitaleitung und tauschen sich zu aktuellen Themen aus und informieren Sie als Eltern. Sie sind somit ein wichtiges Bindeglied im Austausch zwischen Kita und Eltern. Wir freuen uns auch über jede Art der Hilfe und Unterstützung, sei es bei der Verschönerung oder Säuberung des Kitagartens, zur Verfügung stellen von Pflanzen für den Kitagarten, Begleitung bei Ausflügen usw. Sie als Eltern haben das Recht, sich aktiv bei uns zu beteiligen.

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit

6.1. Kooperationen / Partner

Wir kooperieren mit verschiedenen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen und unsere Kita auch nach außen hin zu öffnen.

Ein regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften dient der permanenten Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Dabei werden auch die Eltern und Kinder bei besonderen Frage- und Aufgabenstellungen unterstützt.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen u.a.

- WBG Treptow-Nord eG, HOWOGE, Hausverwaltung Schütt
- Familienzentrum, Nachbarschaftshaus
- Logopädie, Ergotherapeutische Praxis
- Grundschulen im Einzugsgebiet
- SPZ
- Seniorenzentrum

Doch nicht nur zu anderen Institutionen, auch innerhalb unseres Trägers kooperieren die KLEO-Kitas miteinander. Die Leitungen treffen sich regelmäßig zum Austausch und auch die Kinder machen hin und wieder Ausflüge in die anderen KLEO-Kitas.

Schlussbemerkung

„Lehrt eure Kinder, was sie sind!

Sagt zu Ihnen:

Jedes von euch ist einzigartig!

In all den Jahren, die vergangen sind, hat es niemals Kinder wie euch gegeben.“

Pablo Casals

Beschwerdeformular für Eltern

Verbesserungsvorschlag

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Sie können uns gern direkt ansprechen oder dieses Formular für ihre Anmerkung oder Rückmeldung nutzen.

Gibt es ein Problem, auf das Sie uns gerne hinweisen möchten?

Haben Sie Ideen zur Verbesserung?

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

Ihr KLEO-Team